

## **Dach, Simon: Es ist ja nun an dem, daß mein Herr Robertihn (1632)**

1     Es ist ja nun an dem, daß mein Herr Robertihn  
2     Mit seinem Hochzeit-Fest nicht länger wil verziehn,  
3     Er fasst jhm ein Schluß, bey dem es sol verbleiben,  
4     Den auch der Himmel sich erbeut zu vnterschreiben,  
5     Daß dieser schöne Tag das alles offenbahr  
6     Sol machen, was bißher jhm selbst kaum kündig war.  
7     Er kann die Flamme nun nicht länger heimlich halten,  
8     Giebt seiner Liebe stat, die vngehindert walten  
9     Vnd jhn beherrschen muß, er kennt die Art der Zeit  
10    Vnd seine liebe Braut wird jetzt jhm zugetreut.  
11    Vnd seh' ich nicht hierumb den Himmel sich bewegen,  
12    Die Wolcken flüchtig seyn, des Wetters Last sich legen?  
13    Die Götter werden eins, in einer grossen Zahl  
14    Zu fahren Himmel-ab auff dieses Frewden-Mahl.

15   Ach, man kennt dich an dem Bogen,  
16   Süsser Amor, deine Tracht  
17   Hat dich leichtlich kunt gemacht!  
18   O komm glückhafft eingezogen!  
19   Komm, verübe deine Pflicht,  
20   Triff das Hertz vnd fehle nicht.

21   Juno wil das Brautbett machen,  
22   Venus hat in jhrer Handt  
23   Der verliebten Sinnen Brandt  
24   Vnd rings vmb sich Schertz vnd Lachen.  
25   Hymen eylet was er kan,  
26   Steckt die Fackeln bey jhr an.

27   Auch mein einiges Verlangen,  
28   Phoebus ist mit Frewden hier,  
29   Seiner güldnen Lauten Zier  
30   Hat er auff der Schulter hangen,

31 Der neun Schwestern volles Chor  
32 Gehet jhm theils nach theils vor.

33 Halt, was werden sie beginnen?  
34 Vnd wo ist es hin gemeynt,  
35 Das voraus Apollo scheint  
36 Tieffen Sachen nach zu sinnen?  
37 Ist mir recht, sie seyn bemüht  
38 Auff ein newes Hochzeit-Liedt.

39 Wol dir, du werthes Paar! Dein Wesen muß für allen  
40 Dem Himmel, daß er dir so günstig ist, gefallen;  
41 Schaw vmb dich, wie er thut, er steht Gedancken vol  
42 Vnd weiß nicht, was für Dienst er jetzt erweisen sol.  
43 Er reizt auch meinen Geist vnd zwingt mich loßzugehen,  
44 Die Adern wallen mir, ich kan nicht stille stehen.  
45 Apollo geusset gantz sich meinem Hertzen ein  
46 Vnd ich beginne fast nicht bey mir selbst zu sein.  
47 Verzeiht mir beyderseit vnd lasst euch nicht verdriessen,  
48 Wenn ich mir was zu frey den Zügel lasse schiessen,  
49 Verhänge meinem Sinn aus Liebe was zu viel,  
50 Die Frewde, so mich treibt, kennt weder Maß noch Ziel:

51 Trawre nicht, stell ein die Klage,  
52 Schöne Braut, es hat nicht Noth!  
53 Schaw, es ist noch hoch am Tage  
54 Vnd sehr weit vom Abend-Roht,  
55 Das vns bringen sol die Nacht,  
56 Die dich so bekümmert macht.

57 Die Ihr wohnt in schwartzen Zelten,  
58 O jhr Schatten, eilet nicht,  
59 Lasst die Braut bey euch was gelten,  
60 Sie helt an vmb stetes Liecht,  
61 Stetes Liecht zwar kan nicht seyn,

62 Doch ein Aufschub jhrer Pein.

63 Gebt der Bitte raum vnd stelle,  
64 Seht, wie Sie so vbel thut,  
65 Himmel, Erde, See vnd Helle  
66 Legen hin den wilden Muth,  
67 Wenn sie brauchet die Gewalt  
68 Ihrer kläglichen Gestalt.

69 Aber, Schönste, deine Sorgen  
70 Seyn nur zu belachen wehrt,  
71 Wenn der Sonnen-Liecht sich Morgen  
72 Wieder zu vns hat gekehrt,  
73 Wirstu, gleub es mir, mein Kindt,  
74 Anders seyn als jetzt gesinnt.

75 Hastu lust darnach zu fragen,  
76 Meinst gantz, hie sey Gefahr,  
77 Deine Mutter wird dir sagen,  
78 Die das auch, was du bist, war,  
79 Der auch du bald gleich wirst sehn,  
80 Wenn es vmb ein Thun geschehn.

81 Welche sol man höher halten?  
82 Die sich bawt aus jhrem Mann,  
83 Oder die daheim muß alten  
84 Vnd nicht ehlich werden kan?  
85 Jener Blüth' ist Segens vol,  
86 Diese stirbt eh als sie sol.

87 Vieh vnd Menschen müssen hassen  
88 Solchen Weinstock, der nicht trägt,  
89 Den sein Ehgatt hat verlassen;  
90 Aber welcher Trauben hegt  
91 Vnd an Vlmen steht gesetzt

92 Wird ja billich hoch geschätzt.

93 Komm, Nacht, komm! kompt Himmels Flammen!

94 Vnd entdecket den Verdruß,

95 Kompt doch eilends, fügt zusammen

96 Was zusammen sol vnd muß,

97 Macht der Braut den Mißverstandt,

98 Die vergebne Furcht, bekant.

99 Ihr könnt Leib vnd Seele speisen

100 Durch den Schlaff, der auch vns nehrte,

101 Könnt auch Buhler vnterweisen,

102 Darumb helt Euch Venus wehrt

103 Vnd schickt ewrer süßen Rhue

104 All jhr Volck vnd Schüler zu.

105 Ihr benehmet jungen Leuten

106 Ihre Furcht vnd blöden Sinn,

107 Wisset recht sie zu bedeuten,

108 Alles macht sich zu euch hin

109 Vnd erlanget Sieg vnd Preiß,

110 Was sonst nichts von Liebe weiß.

111 Schlage nicht die Augen nieder,

112 Schönste, gib dich willig drein;

113 Morgen sprechen wir vns wieder,

114 O, es wird schon anders seyn.

115 Komm! Die Nacht, der Sternen Chor

116 Fodern dich bereit hervor.

117 Vnd du, Herr Bräutigam, hast gnug in deinen Jahren,

118 Was Kunst vnd Tugend sey, erlernet vnd erfahren,

119 Diß aber fehlt dir noch, wend hie nun Arbeit an,

120 Auch hie wird Fleiß erheischt, zeuch aus den ernsten Mann

121 Vnd lerne Kindisch seyn; hie mag kein Cato sitzen,

122 Kein sawrer Curius hat Weißheit hiezu schwitzen.

123 Cupido ist ein Kind,

124 Was schertzt vnd liebt auff Erden

125 Muß seyn wie er gesinnt,

126 Muß mit jhm kindisch werden.

127 Schertz ist hie Befehlichshaber, hie hat Kurtzweil oberhand,

128 Hie wird auch ein grawes Alter oft in Kindheit vmbgewand,

129 Dieser Halß von Alabaster, dieser weissen Stirne Schein,

130 Diese Rosen-rothe Wangen, dieser Hände Helffenbein

131 Werden dir den Sinn berauben, werden dich, mein Robertihn,

132 Offt dir selbst vnähnlich machen vnd dir allen Muth entziehn.

133 Schaw doch her, vor diesen Augen legte Juppiter beyseit

134 Seinen Blitz vnd Donnerkeulen, Thetis Sohn gieng' aus dem Streit,

135 Solch Kräfte, solch Vermögen hat die Schönheit deiner Braut.

136 Laß sie das Tag-Liecht tragen

137 Als sonst die Morgenröth,

138 Die vor der Sonnen Wagen

139 In güldnen Haaren geht;

140 Man solt' in Irrthumb schweben,

141 Nicht wissen, wer es sey,

142 Ein solches Liecht vnd Leben

143 Wohnt deiner Liebsten bey.

144 Ich hett hie guten Fug von jhrer Zucht zu singen,

145 Wie eingezogen sie jhr Leben hin kan bringen,

146 Was für Bescheidenheit vnd guter Sitten Pracht

147 Auß jhr ein edles Bild des Frawen-Zimmers macht;

148 Könnst' jhre Lust, die sie zu Büchern trägt, beschreiben

149 Vnd wie sie manchen Tag mit lesen kan vertreiben,

150 Dadurch sie wol bedacht des bösen müssig geht,

151 Darnach so manches Mensch mit Fleiß vnd Willen steht.

152 Mir aber wil von dem zu sagen nicht geziemen,  
153 Was diese Stadt an jhr vorhin schon weis zu rühmen  
154 Vnd kündig ist ohn mich, sie sey nun wer sie wil,  
155 From, sitsam, häußlich, schön, bescheiden, fleissig, still.  
156 Sie ist die deine nun mit allen jhren Gaben,  
157 Hie den Lohn soltest du für deine Tugend haben,  
158 Die Sitten, den Verstandt, die dir des Höchsten Raht  
159 Durch vnbewegten Schluß längst vorbehalten hat.

160 An dem Herren muß es liegen,  
161 Er sieht was sich vnverwandt  
162 Künfftig sol zusammen fügen  
163 In den süssen Heyrahts-Standt:  
164 Zwar der Mensch kan jhm zu lieben  
165 Seines gleichen außersehn,  
166 Was bey Gott nicht ist verschrieben,  
167 Kan vnd muß auch nicht geschehn.

168 Du magst nun deiner Müh vnd Arbeit wol geniessen,  
169 Es wird dir wol bezahlt, laß dich es nicht verdriessen,  
170 Vnd hettest du dich gleich gewaget vmb den Nort,  
171 Die schwere Straß entdeckt an den Chinenser Port  
172 Bey Nova-Zembla weg, viel Hungers-Noth erlitten  
173 Mit Bären wilder Art, mit Eyß vnd Frost gestritten,  
174 Ja hettest du gleich auch den newen Magellan  
175 Durch viel Gefahr vnd Noth der Erden kundt gethan  
176 Vnd werest Hellen-ab wie Hercules gegangen,  
177 Was könntestu hievor für grössern Lohn empfangen  
178 Als eben dieses Gut? es kan auff so viel Pein  
179 Dir, Pelops, thewrer nicht Hippodamia seyn.  
180 Was Frewde wird dein Hertz, was volle Gnüg empfinden,  
181 Wenn sie dir deinen Geist wird inniglich entbinden,  
182 Wird allen Vnmuth fern auß deiner Seelen thun  
183 Vnd schaffen was du wilt. Wolan, so gehe nun,  
184 Nim ein dein eignes Reich vnd hersche nach belieben!

185 Es steht dir frey, was dich gelüftet, zu verüben,  
186 Trotz einem, der sich hie wolt' etwas vnterstehn,  
187 Das nicht nach deinem Sinn vnd Willen solte gehn,  
188 Hie ist kein Herr als du. Die Augen als zwo Sonnen,  
189 Die dich vor langer Zeit durch jhre Krafft gewonnen,  
190 Der keusche Mund, das Haar seyn nun dein Eigenthum  
191 Vnd mehren vberauß dein Ansehn Ehr vnd Ruhm.  
192 Es wird von jederman dein guter Sinn gepriesen,  
193 Daß du dich hierin auch behutsam hast erwiesen  
194 Vnd dir an deine Seit' ein solches Mensch gelegt,  
195 Das in Geberden Zucht vnd Trew im Hertzen trägt.

196 Wer sich hie auff Gut wil gründen,  
197 Hat auff schwaches Eyß gebawt;  
198 Glück vnd Geld pflegt zu verschwinden  
199 Wie der Schnee thut, wenn es thawt:

200 Wie ein Dunst, der aus den Klüfften  
201 Vber sich gen Himmel fährt  
202 Vnd von Winden in den Lüfften  
203 Wird zerstoben vnd verzährt.

204 Ein standhaffter Sinn bestehet,  
205 Krieket Preiß vnd schwebt empor,  
206 Vnd die Zucht im Hertzen gehet  
207 Tausent Tonnen Goldes vor.

208 Du siehst nicht auff den Schein der eusserlichen Sachen,  
209 Der nur die Augen füllt vnd keinen gut kan machen,  
210 Du thust was dir gefellt vnd hörest gäntzlich nicht  
211 Den, der dich meistern wil vnd solch ein Vrtheil spricht,  
212 So nimmer kan bestehn, der sich pflegt zu verwirren  
213 Vnd doch für weise schätzt. Was? er sol dich nun irren?  
214 Er, welcher wenig Witz in dem Gehirne helt,  
215 Dich, der sein gantzes Thun auff solchen Grund gestellt,

216 Der bloß auff Weißheit steht, dich, der erst vberleget,  
217 Erst auff das Ende sieht, dan nachzusetzen pfelet?  
218 Ach stünd' es mir nur jetzt mit deinem Willen frey  
219 Zu singen, was dein Lob vnd deine Tugend sey,  
220 In was Volkommenheit dich deine Kunst genommen,  
221 Ich wüste, was ich thät'; ich wolt' auff Dinge kommen,  
222 Die mein Verhängnus mir auß Vngunst hat versagt  
223 Vnd deinem Geist ertheilt, der in die Wolcken ragt  
224 Vnd mich hierunten lesst nicht anders, als die Eichen  
225 Vnd Tannen-Bäume sonst den kleinen Kattich-Sträuchen  
226 Am frischen Haffe thun, du soltest mir allein  
227 Zu einem schönen Lied' ein reicher Vorrath seyn;  
228 Du aber bist, mein Freundt, auch dießfals zu bescheiden  
229 Vnd gäntzlich nicht gewohnt dein eigen Lob zu leiden:  
230 Kurtz, du beginnst, was dir hernach nicht leid seyn kan,  
231 Vnd siehst der Sachen Lauff mit solchen Augen an,  
232 Die Hertz seyn vnd Verstandt, vnd soltest allermassen  
233 Dich eines jeden Wahn herumbher führen lassen,  
234 Gerad' als sonst bey vns der zoticht-rauche Bähr  
235 Den Maulkorb leiden muß vnd folget hin vnd her,  
236 Wohin sein Leiter wil? O nein, such einzuschliessen  
237 Des Pregels strengen Gang, er wird wol Wege wissen,  
238 Zu kommen in die See, die Glut geht loß vnd frey,  
239 Vnd springt darüber auch die Büchse gleich entzwey.  
240 Es kan bey vns kein ding zwar vnberedet bleiben,  
241 Du aber lessest es den starken Ost-Wind treiben  
242 Hin auff die Wüste Fluth vnd thust, was gut vnd recht  
243 Für weisen Augen scheint, bist keiner Thorheit Knecht.  
244 Horch aber zu! was da? Es sind Appollos Seiten,  
245 Der kompt vnd wil dich hin zu deiner Rhue begleiten,  
246 In dem das Amor bloß auff Boltzen ist bedacht  
247 Vnd tausent jetzt verscheusst, jetzt tausent wieder macht,  
248 Vnd Hymen allbereit die Kertzen angezündet,  
249 Dione beyder Hertz in einen Knohten bindet,  
250 Beschleusst er, Cynthus, ein guter Künste-Mann,



251 Dieß Hochzeit-Fest vnd hebt sein kurtzes Braut-Lied an:

252 Wollt jhr nicht ein Ende machen,  
253 Ihr verliebtes Seelen-Paar?  
254 Seht, es ist mit allen Sachen,  
255 Die dazu gehören, klar,  
256 Kompt, der Himmel sagt euch Rhue,  
257 Glück vnd grossen Segen zu.

258 Meiner Sonnen Pferde trincken,  
259 Hundert liechter Sterne Goldt  
260 Seh ich euch zu Ehren blincken,  
261 Nacht vnd alles ist euch hold.  
262 Kompt, der Himmel sagt euch Rhue,  
263 Glück vnd grossen Segen zu.

264 O das selige Begnügen,  
265 So jhr findet beyderseit!  
266 Kan sich auch was besser fügen?  
267 Was hat besser je gefreyt?  
268 Kompt, der Himmel sagt euch Rhue,  
269 Glück vnd grossen Segen zu.

270 Deiner Liebsten Glantz vnd Gaben  
271 Rahmen, Bräutigam, manchen ein,  
272 Aber der sie muste haben  
273 Soltest du vnd niemand seyn.  
274 Kompt, der Himmel sagt euch Rhue,  
275 Glück vnd grossen Segen zu.

276 Diesen Mann von klugen Sinnen  
277 Vnd von solcher hohen Kunst  
278 Soltest du, Braut, nur gewinnen,  
279 Du nur lindern seine Brunst.  
280 Kompt, der Himmel sagt euch Rhue,

281 Glück vnd grossen Segen zu.

282 Nun man fordert von euch Samen,

283 Den doch ich vor allen such',

284 Auff, vnd schreibet ewren Nahmen

285 In der späten Nachwelt Buch!

286 Kompt, der Himmel sagt euch Rhue,

287 Glück vnd grossen Segen zu.

288 Kompt jhr? ja, es sol nicht triegen,

289 Was ich sage, wird geschehn,

290 Das man jährlich in der Wiegen

291 Ewrer Liebe Frucht wird sehn.

292 Denn der Himmel sagt euch Rhue,

293 Glück vnd grossen Segen zu.

(Textopus: Es ist ja nun an dem, daß mein Herr Robertihn. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poe>